

6. Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule für das Jahr 2022

Antrag des Regierungsrates vom 5. April 2023 und Antrag der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit vom 24. August 2023

Vorlage 5901a

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Ich begrüsse hier die Rektorin und Rektoren der Fachhochschulen, Karin Mairitsch, die Rektorin der ZHdK (*Zürcher Hochschule der Künste*), Jean-Marc Pistor, den Rektor der ZHAW (*Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften*) und Heinz Rhyn, den Rektor der PHZH (*Pädagogische Hochschule Zürich*). Eintreten ist gemäss Paragraf 89 Kantonsratsgesetz obligatorisch und es gilt der gleiche Behandlungsablauf wie beim letzten Traktandum. Es beginnt die Präsidentin der ABG (*Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit*), Raffaella Fehr, sie hat während zehn Minuten das Wort. Danach spricht die Bildungsdirektorin, Regierungsrätin Silvia Steiner. Dann geht es weiter mit den Fraktionssprecherinnen und -sprechern, die ebenfalls zehn Minuten Redezeit haben. In der freien Runde sind es fünf Minuten Redezeit. Die Bildungsdirektorin und die Präsidentin der ABG dürfen mit einer Replik die Debatte schliessen. Sie sind mit diesem Vorgehen einverstanden.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil), Präsidentin der Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit (ABG): Gerne präsentiere ich hier den Bericht der ABG zum Jahresbericht der drei Fachhochschulen für das Jahr 2022. Mit der Auflösung des Dachkonstrukts ZFH (*Zürcher Fachhochschule*), nach der eigenständigen Akkreditierung der drei Fachhochschulen durch den Bund, findet die Berichterstattung wohl zum letzten Mal in dieser Form statt. Auch hier werde ich lediglich auf einzelne Aspekte des Berichts der ABG eingehen, und meine Kolleginnen und Kollegen werden in ihren Voten ihre eigenen Schwerpunkte setzen.

Bei der Universität habe ich von einem kontinuierlichen Wachstum der Studierendenzahlen berichtet. Bei allen drei Fachhochschulen jedoch ist im Berichtswesen 2022 erstmals ein Rückgang der Studierendenzahlen zu verzeichnen. Das könnte ein Ausrutscher nach dem Ansturm während der Corona-Pandemie sein, allenfalls aber auch eine Trendumkehr. Ebenfalls wie bei der Universität gingen auch die Fachhochschulen Kooperationen ganz unterschiedlicher Ausprägungen ein. Die Gründe für die Zusammenarbeit sind ähnlich: Der Austausch mit den Kooperationspartnern trägt zur Stärkung der eigenen Institution bei und Ressourcen, speziell in der Forschung, können optimaler eingesetzt werden. Die Finanzkontrolle hat bezüglich der Forschungsk Kooperationen die ZHAW genauer angeschaut und kommt, ähnlich wie bei der Universität, zum Schluss, dass Kooperationen durch ein adäquates Risikomanagement und Berichtswesen zuhanden der obersten Organe begleitet werden sollen. Speziell beim Berichtswesen ortet die Finanzkontrolle noch Optimierungspotenzial und empfiehlt, entsprechende Massnahmen zu ergreifen. Auch hier stützt die ABG diese Empfehlung und Forderung.

Die Nachkontrolle zum früheren Bericht der ABG zum Beschaffungswesen der Hochschulen und Spitäler – man vergleiche dazu auch die separate Berichterstattung (*KR-Nr. 155/2023*) – hat gezeigt, dass die Fachhochschulen doch einige der Empfehlungen der ABG aus dem Jahr 2019 berücksichtigt und umgesetzt haben. Wir werden dieses Thema nichtsdestotrotz auch in Zukunft weiter begleiten, damit die Wichtigkeit auf dem Radar bleibt und das Thema weiterentwickelt wird. Die Neustrukturierung der Studienprogramme der ZHdK, das sogenannte Major-Minor-Modell, kommt nach Jahren der Vorbereitung in die Realisierungsphase. Die Umstellung beginnt mit dem Herbstsemester 2023/2024. Nach Angaben der ZHdK soll das Modell möglichst mit bestehendem Personal umgesetzt werden. Nicht ganz ausgeschlossen seien jedoch Auswirkungen auf die Beschäftigungsgrade und damit personalrechtliche Massnahmen, die zu einem Sozialplan führen könnten. Die ABG wird die Entwicklung im Rahmen ihrer Oberaufsicht im kommenden Jahr weiterverfolgen.

Zu Beginn der Berichterstattung habe ich auf die abnehmenden Studierendenzahlen hingewiesen. Sollte sich an der PHZH daraus ein Trend für die nächsten Jahre ergeben, wird das schwierig. Der Lehrpersonalmangel wird wegen der anstehenden Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge noch einige Jahre anhalten. Mitte September dieses Jahres wurde nochmals ein leichter Rückgang der Studierenden auf Primarstufe gemeldet, allerdings auch eine Zunahme im Studiengang «Kindergarten/Unterstufe». In dieser Situation ist die PHZH gefordert, auch mit Verweis auf den allgemeinen Fachkräftemangel ihr Studienangebot attraktiv zu halten, um die Bedürfnisse der Studierenden und der Schulgemeinden besser abzudecken, auch im Vergleich mit anderen Hochschulen. Es wird sich zeigen, ob die geplanten Entwicklungen, unter anderem ein modulartig aufgebauter, berufsbegleitender Studiengang, der im Herbst 2024 startklar sein sollte, auf Anklang stossen oder ob grundsätzliche Veränderungen am Studiengang, wie beispielsweise ein stärkerer Bezug zur Praxis, gefragt sind. Die ABG begrüsst das Bestreben zur Weiterentwicklung und erwartet die regelmässige Auseinandersetzung mit den von Studierenden und Schulen gewünschten Anpassungen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die drei Fachhochschulen einerseits mit eigenen Herausforderungen konfrontiert sind, andererseits auch immer wieder Themen, wie beispielsweise die Umsetzung der neuen Personalverordnung, alle Hochschulen gleichermassen betreffen. Die ABG wird die Umsetzung der Personalverordnung in den kommenden Monaten sowie die Auswirkungen der eigenständigen Akkreditierung auf die Governance mit Interesse weiter begleiten.

Zum Abschluss bleibt mir traditionsgemäss, im Namen der ABG den Mitarbeitern und Führungsgremien der drei Fachhochschulen für ihr Engagement zugunsten der vielfältigen, hochstehenden Leistung ihrer Institution zu danken. Damit wirken sie massgeblich auf die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft in unserem Kanton ein. Und der Bildungsdirektion danken wir ganz herzlich für die kooperative Zusammenarbeit.

Mit diesen Ausführungen beantrage ich Ihnen im Namen der ABG, den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschulen für das Jahr 2022 zu genehmigen. Besten Dank.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Die ZHAW, die ZHdK und die PHZH berichten über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2022. Die Hochschulen konnten wichtige innovative Projekte vorantreiben oder abschliessen und sind in der Hochschullandschaft gut positioniert. Die Studierendenzahlen nahmen bei der ZHAW und PHZH im Berichtsjahr leicht ab. Diese Entwicklung war nach der starken Zunahme in den von der Corona-Pandemie geprägten Vorjahren zu erwarten, betroffen sind die Bachelor-Studiengänge. Die Studierendenzahl in der ZHdK war infolge des Numerus clausus stabil. Im Arbeitsmarkt ist die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen der drei Hochschulen weiterhin gross.

Von besonderer Bedeutung war im Berichtsjahr der Neuerlass der Personalverordnung der Zürcher Fachhochschule. Damit werden neue Personalkategorien eingeführt. Die Umsetzung der neuen Personalverordnung gibt den Hochschulen mehr Spielraum bei der Erfüllung des Leistungsauftrags, beim Gestalten von spezifischen Laufbahnen und bei der Nachwuchsförderung. Die Attraktivität als Arbeitgeberinnen ist entscheidend im Kampf um gute Fachkräfte. Der Fachkräftemangel macht auch den Hochschulen zu schaffen. Die Änderung des Fachhochschulgesetzes im Bereich «Governance» wurde im Rat schon behandelt und später heute Morgen steht die zweite Lesung an. Die Dachorganisation «Zürcher Fachhochschule, ZFH» wird damit aufgehoben. Es ist damit der letzte Jahresbericht der drei Hochschulen unter dem Dach «ZFH». Die ZHAW, die ZHdK und die PHZH können in Zukunft eigenständiger agieren und auftreten.

An dieser Stelle danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zürcher Fachhochschulen für den grossen Einsatz und bitte Sie, dem Antrag der ABG zuzustimmen und den Jahresbericht zu genehmigen.

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Wir kommen zu den Fraktionssprecherinnen und -sprechern.

Tobias Infortuna (SVP, Egg): Die Fraktion der SVP und EDU empfiehlt die Jahresberichte 2022 der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW, der Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, und der Pädagogischen Hochschule, PHZH, zusammengefasst bezeichnet als «Zürcher Fachhochschule», zu genehmigen. Allen drei Hochschulen ist gemeinsam, dass im letzten Jahr die Zahl der Studentinnen und Studenten rückläufig waren. Hierbei kann es sich natürlich um einen Zufall handeln, aber besonders bei der Pädagogischen Hochschule gilt es angesichts des Lehrermangels in den nächsten Jahren genau zu beobachten, ob es vielleicht benennbare Gründe für diese Trendumkehr gibt. Zudem muss nicht nur bei der PHZH, sondern auch bei der ZHAW der Personalbestand, der trotz abnehmender Zahl an Studentinnen und Studenten gestiegen ist, im Auge behalten werden. Ebenfalls für alle drei Hochschulen gilt, dass im vergangenen Jahr die neue Personalverordnung umgesetzt werden musste, was einen Mehraufwand zur Folge hatte. Es bleibt zu hoffen, dass diese neue Personalverordnung nicht nur zu einem Mehraufwand, sondern auch zu einem Mehrwert führen wird. Auch dies sollte in den nächsten Jahren hinterfragt werden.

Besonders gefordert war im letzten Jahr die PHZH aufgrund des neuen Angebots für Personen ohne Lehrdiplom, den sogenannten Poldis. Für diese Zusatzleistung gilt es der PHZH einen besonderen Dank auszusprechen. Handkehrum und gerade auch in Bezug auf dieses Angebot und auf den Lehrermangel ist es schwer nachvollziehbar, weshalb an der PHZH der prozentuale Kostenanteil der Forschung und Entwicklung in den letzten drei Jahren von 9 Prozent auf 11 Prozent und nun auf über 13 Prozent zugenommen hat. Die Ressourcen müssen im Wissen um den Lehrermangel unbedingt für die Ausbildung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer verwendet werden.

Im Namen der SVP/EDU-Fraktion danke ich allen Angehörigen der Fachhochschulen für ihren Einsatz und der Bildungsdirektion für die gute Zusammenarbeit. Wir empfehlen, die Jahresberichte 2022 der Zürcher Fachhochschule zu genehmigen. Vielen Dank.

Christoph Fischbach (SP, Kloten): Als erstes möchte ich mich im Namen der SP bei allen Mitarbeitenden an den Fachhochschulen für ihren grossen Einsatz und ihre wertvolle Arbeit bedanken. Zuerst gehe ich auf einen Aspekt aller drei Fachhochschulen ein, welcher für die SP besonders wichtig ist:

Die ABG hat sich bei allen Fachhochschulen nach einem Konzept für den Umgang mit Rassismus und Diskriminierung erkundigt. Alle drei Fachhochschulen haben kein spezifisches Konzept, geben aber an, dass sie im Kontext des Diskriminierungsschutzes dem Thema die nötige Aufmerksamkeit schenken würden. Die SP wird das Thema weiterhin begleiten.

Weiter gehe ich nun auf einzelne Punkte pro Fachhochschule ein:

ZHAW: Infolge der Tatsache, dass die Schweiz nicht mehr bei Horizon Europe assoziiert ist, erschwert die Arbeit der ZHAW, die Mitgestaltungsmöglichkeiten bei gemeinsamen Forschungsprojekten sind eingeschränkt, denn die Gestaltung wird in der Regel von Partnern aus assoziierten oder Mitgliedstaaten übernommen. Hier gilt festzuhalten, wie die SP bereits in der Vergangenheit und so auch beim Jahresbericht 2021 wiederholt darauf hingewiesen hat, dass die fehlenden Verträge und somit der Ausschluss aus Horizon Europe massive Nachteile für die Fachhochschulen, insbesondere die ZHAW, haben.

ZHdK: Auf die Studienjahre 2023/2024 und 2024/2025 wird, wie erwähnt, das neue Studienmodell «Major–Minor» eingeführt. Das neue Studienmodell soll gemäss Hochschulleitung so weit wie möglich mit dem bestehenden Personal umgesetzt werden. Im Studienjahr 2023/2024 wird es aufgrund des neuen Modells keine Schlechterstellung geben. Aktuell findet die Planung für das nächste Studienjahr 2024/2025 statt, in welchem die Minor-Studienprogramme erstmals stattfinden. Ein Sozialplan aufgrund von allfälligen Schlechterstellungen wird dem Fachhochschulrat im November 2023 zur Genehmigung vorgelegt. Darin werden die Massnahmen zum Auffangen der allfällig negativen Auswirkungen auf den Beschäftigungsgrad aufgeführt werden. Der Sozialplan wird den Sozialpartnern zur Konsultation und Vernehmlassung vorgelegt. Die SP begleitet den Prozess weiterhin kritisch und fordert mit Nachdruck, dass das Personal keine Schlechterstellung erfährt.

Zum China-Engagement der ZHdK: Die Weiterentwicklung des Vorhabens hat sich infolge der Corona-Pandemie weiter verzögert. Die ABG und die SP stehen dieser Kooperation weiterhin kritisch gegenüber und begrüßen es, dass die neue Rektorin der ZHdK die Ziele und Absichten des Engagements neu reflektieren und beurteilen möchte.

PHZH: Bei der PHZH muss das Fokusthema sein, welche Rolle sie bei der Bekämpfung des Lehrpersonenmangels einnehmen kann. Die PH hat die Möglichkeit geprüft, um den Laienlehrpersonen nach ihrem Jahr im Schuldienst eine Ausbildungsperspektive zu bieten, damit sie zu einem anerkannten Lehrdiplom kommen können. Die PH empfiehlt dafür einen Beschäftigungsgrad von 30 bis maximal 40 Prozent Arbeit neben dem Studium. Solche Teilzeitstudiengänge dauern vier bis sieben Jahre. Dieses Modell funktioniert für viele Interessierte nicht, denn sie stehen meist mitten im Leben, haben familiäre Verpflichtungen oder können es sich nicht leisten, über eine längere Zeit von einem kleinen Einkommen zu leben. Die SP nimmt zur Kenntnis, dass die PH im Berichtsjahr mit der Erarbeitung eines entsprechenden modulartig aufgebauten Studiengangs für den Herbst 2024 begonnen hat. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung. Diese Art von angepasster Ausbildung muss umgesetzt und forciert werden. Die SP fordert klar und deutlich, dass die Lehrpersonen eine gute Ausbildung haben. Wir fordern aber auch, dass den Laienlehrpersonen eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Ausbildung ermöglicht wird. Die PH spielt eine Schlüsselrolle in der Bekämpfung des Lehrpersonenmangels, und die SP fordert die PH auf, hier konstruktiv, innovativ und lösungsorientiert mitzuwirken.

Die SP genehmigt den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule.

Andreas Juchli (FDP, Russikon): Die FDP beantragt auch den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule 2022 zur Annahme. Wir sind der Meinung, dass die drei Fachhochschulen ihren Auftrag im Berichtsjahr grundsätzlich sehr gut erfüllt haben.

Hinsichtlich der Pädagogischen Hochschule Zürich ist der Rückgang der Studierenden nicht zufriedenstellend. Es ist für die FDP wichtig, dass die Pädagogische Hochschule ihre Aufgabe in der Ausbildung einer ausreichenden Zahl an Lehrpersonen wahrnimmt. Die FDP hat verschiedene Vorbehalte. Beispielsweise erscheint es uns, als sei die Ausbildung aktuell zu akademisch und zu wenig praxisorientiert. Der Analogie folgend, dass man bekanntlich im Wasser schwimmen lernt, soll auch die Ausbildung zur Lehrperson mehr Praxiselemente enthalten. Zudem sollen wieder mehr Generalisten statt Spezialisten ausgebildet werden, um eine Zerstückelung der Pensen zu vermeiden.

Für die Zürcher Fachhochschule gilt, wie ich zuvor auch für die Universität Zürich zum Ausdruck gebracht habe, dass sich lernen lohnen müsse, eben auch für die Gesellschaft und die Wirtschaft. So steht es auch im Leistungsauftrag der drei Fachhochschulen, dass sie nämlich durch eine praxisorientierte Lehre auf die beruflichen Tätigkeiten vorbereiten.

In Bezug auf die ZHdK haben wir mehrfach Rückmeldungen erhalten, dass ZHdK-Absolventen im beruflichen Alltag komplett überfordert seien, beispielsweise in einer Agentur nicht einmal Telefone entgegennehmen oder Offerten erstellen konnten. Ob dies anekdotische oder systematische Mängel sind, vermögen wir nicht zu sagen. Eine Erwartungshaltung aber formulieren wir sehr wohl: Eine Ausbildung an einer Zürcher Fachhochschule soll die Studierenden dazu befähigen, rasch im beruflichen Alltag einen wirtschaftlichen Mehrwert zu erzielen. Es kann nicht sein, dass wir eine teure Hochschullandschaft finanzieren, um dann die Absolventen im Anschluss mit Kultur und anderen Beiträgen auch im Berufsalltag ein Leben lang finanzieren zu müssen. Wir wünschen uns, anlässlich des nächsten Berichts zur ZHdK hier positive Entwicklungen vermerken zu können. Namens der Freisinnigen Fraktion danke ich allen Mitarbeitenden der drei Fachhochschulen für ihre sehr gute Arbeit im Berichtsjahr. Die FDP empfiehlt die Annahme des Jahresberichts der ZFH für das Jahr 2022.

Chantal Galladé (GLP, Winterthur): Der Rückgang der Studierendenzahlen war eine der Herausforderungen, mit denen die Hochschulen im Geschäftsbericht ja konfrontiert waren. Wir wissen noch nicht, ob das ein Nach-Corona-Phänomen, also quasi eine Korrektur ist oder ob es sich um einen wirklich anhaltenden Trend handelt, das werden wir noch sehen. Eine weitere Herausforderung, mit der alle Hochschulen wie auch – im vorangegangenen Geschäft (*Vorlage 5900a*) – die Universität zu kämpfen hatten, ist, dass wir nicht mehr an Horizon Europe assoziiert sind. Das macht den einen mehr und den anderen ein bisschen weniger zu schaffen, aber es macht allen zu schaffen. Und auch wenn da zum Teil gute eigene Lösungen eingefädelt wurden, ist es trotzdem ein Problem. Ich bitte an dieser Stelle den Gesamtingierungsrat, sich dessen bewusst zu sein zu sein und sich in Bern starkzumachen. Als grösster Universitätskanton, als Hochschulstandort, sollten wir uns hier wirklich bewusst sein: Wir brauchen ein Abkommen, wir wollen nicht weiter abgeschnitten sein. Das ist ein Zustand, der für unsere Hochschulen auf Dauer nicht tragbar ist.

Dann ist die neue Personalverordnung erlassen worden in diesem Berichtsjahr, sie wird am 1. August 2024 in Kraft treten. Wir werden die Umsetzung ganz genau mitverfolgen, denn sie kann personalfreundlicher oder -unfreundlicher umgesetzt werden. Es geht auch darum, dass man Mitarbeitende nicht frustriert, vor den Kopf stösst und die Ressourcen nicht verpuffen lässt. Wir bitten hier die Hochschulen um Sorgfalt bei der Umsetzung, auch um Bewusstsein, was damit gemacht oder ausgelöst werden kann.

Dann möchte ich noch auf einen speziellen Punkt eingehen, auf die Pädagogische Hochschule Zürich, es wurde bereits von meinen Vorrednerinnen und -rednern aufgenommen. Die PHZH ist, in der pädagogischen Sprache gesagt, ein bisschen unser Sorgenkind. Denn trotz Lehrermangels und entgegen dem schweizerischen Trend nehmen die Studierendenzahlen ab. Die Studierendenzahlen ausserhalb der Sekundarstufe II sind überall abnehmend, auf der Sekundarschulstufe I etwa gleichbleibend, und das trotz grossem Lehrpersonenmangel. Das kann und darf nicht sein. Und wenn wir die Zahlen genauer anschauen, stossen wir auf weitere

Ungereimtheiten. Zum Beispiel hat die Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeitenden in der Zeitspanne 2018 bis 2022 um 15 Prozent zugenommen. Das administrative Personal hat ebenfalls in dieser Zeitspannung um 15 Prozent zugenommen, so viel wie an keiner anderen Hochschule. Und gleichzeitig ist die Anzahl Professuren um 19 Prozent gesunken und die übrigen Dozierenden haben nur um 4,5 Prozent zugenommen. Ich übersetze diese Zahlen: Das bedeutet, dass es sich die PHZH trotz Lehrermangel erlaubt, vor allem in die Administration und in die Forschung zu investieren und nicht in das, was wir von ihr eigentlich alle erwarten würden in ihr Kerngeschäft, in die Lehrpersonenausbildung. Und das muss einmal gesagt sein und dem wollen wir nachgehen, das dürfen wir nicht so stehenlassen. Es geht nicht, dass diese Hochschule sich als einzige erlaubt, so viel administrativen Aufwand zu generieren und so wenig in das, was das Kerngeschäft ist, zu investieren. Hier möchten wir eine Kehrtwende sehen, das macht uns Sorgen. Das ist nicht das, was wir wollen. Und auch die Forschung soll sich vor allem an dem orientieren, was den Lehrpersonen und dem Unterricht zugutekommt. Die PHZH ist keine Universität. Das muss mal gesagt sein und das muss allen bewusst sein. Wir fordern also eine praxisorientierte Lehrpersonenausbildung, dass die Ressourcen dort investiert werden, wo wir den Auftrag gesetzt haben, und nicht irgendwo anders.

Wir von den Grünliberalen danken allen Mitarbeitenden, die sich auch in den schwierigen Jahren, im letzten Jahr dafür eingesetzt haben, dass wir ein guter Hochschulstandort sind, dass diese Hochschulen so gut funktionieren und dass wir auch mehrheitlich Stolz auf das, was geleistet wird, sein können. Wir Grünliberalen beantragen, den Bericht so zu genehmigen.

Daniel Heierli (Grüne, Zürich): Es wurde schon vieles gesagt von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern und ich möchte nicht allzu viel wiederholen, aber doch einige Punkte auch aus grüner Sicht betonen:

Im August 2024 wird die neue Personalverordnung eingeführt. Diese wird – ich zitiere aus dem Bericht der ABG – «einigen Aufwand für die Überführung der Personalkategorien bescheren». Zusätzlich – und dafür habe ich auch Signale erhalten – gibt es da einigen Zündstoff, und wir werden das sicher in der ABG beobachten müssen.

Zum Rückgang der Studentenzahl an der PHZH hat meine Vorrednerin schon erwähnt, dass das nicht ein Gesamtschweizer Trend ist. Und das ist doch ein Hinweis darauf, dass die Gründe nicht nur ausserhalb der PHZH zu suchen sind. Auch diese Verschiebung der Mittel Richtung Forschung und Administration – da sind wir Grüne doch auch sehr dezidiert der Meinung, dass die Kernaufgabe der PHZH die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für unsere Schulen ist. Und man sollte auch nicht nur den quantitativen Vergleich dieser beiden Bereiche betrachten. Es geht genauso darum, wie die Ausbildung und die Forschung ausgestaltet sind. An einer Fachhochschule soll auch im Bereich der Forschung darauf geachtet werden, dass der Bodenkontakt nicht verloren geht. Es soll Forschung betrieben werden, welche reale Probleme aus dem Schulbetrieb aufnimmt und Resultate

liefert, die an unseren Schulen gewinnbringend eingesetzt werden können. Dasselbe auch in der Ausbildung: Wer an der PHZH seinen Bachelor macht, sollte optimal darauf vorbereitet sein, an einer Zürcher Schule zu unterrichten. Es mag sein, dass einige Absolventen stattdessen weiterstudieren und eine akademische Laufbahn einschlagen, das ist nicht verboten, aber die Ausbildung darf nicht auf diese Fälle ausgerichtet werden.

Hier auch zum Abschluss einen herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Front bis zu den Führungsgremien, die sich im vergangenen Jahr mit viel Engagement für diese Schulen eingesetzt haben. Die Grünen genehmigen den Jahresbericht der Zürcher Fachhochschule.

Kathrin Wydler (Die Mitte, Wallisellen): Die Mitte genehmigt den Geschäftsbericht 2022 der Zürcher Fachhochschule, ZFH, bestehend aus den Jahresberichten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, der Zürcher Hochschule der Künste und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Da wir keinen Sitz in der ABG haben, bedanken wir uns an dieser Stelle bei der ABG für die ausführliche Berichterstattung.

Im Berichtsjahr ging die Anzahl Studierender leicht zurück. Wir hoffen natürlich, dass sich dieser Trend im nächsten Jahr nicht fortsetzt, da die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen der ZFH gross ist. Die Plattform «Berufsmaturität Fachhochschule», BMFH, ermöglicht einen wichtigen Austausch, um den Übergang zwischen der Berufsmaturität und der Hochschule zu verbessern. Für die Anbieter von Bildungsgängen zur Berufsmaturität ist es wichtig zu wissen, welche Fähigkeiten und Kompetenzen von zukünftigen Studierenden an den Hochschulen erwartet werden. So kann ein möglichst nahtloser Übergang zwischen den Zürcher Anbietern mit Bildungsgängen der Berufsmaturität und den Hochschulen ermöglicht werden. Insbesondere ist auch für die ZHAW die Situation schwierig, dass die Schweiz nicht mehr bei Horizon Europe dabei ist. Deshalb ist es umso mehr erfreulich, dass die Massnahmen der ZHAW zur Steigerung der Erfolge in der EU-Forschung trotz schwieriger Rahmenbedingungen Früchte tragen. Leider sind aber dennoch die Mitgestaltungsmöglichkeiten bei gemeinsamen Forschungsprojekten eingeschränkt.

Die Administrativuntersuchung, welche die ZHdK wegen den Anschuldigungen von ehemaligen Studierenden gegen mehrere Lehrpersonen der Tanzakademie angesetzt hat, ist noch nicht abgeschlossen. Der Mitte ist eine schnelle und lückenlose Aufklärung wichtig, und wir sind natürlich erfreut, dass bereits erste Massnahmen ergriffen wurden. Neben der Ad-interim-Leitung gab es Anpassungen im Unterricht und in der Beurteilung. Auch der Schülerinnen- und Schülerrat und der Elternrat sind sicher eine wichtige Massnahme. Wir erwarten mit Interesse die Ergebnisse der Administrativuntersuchung ab.

Da der Bedarf an Lehrpersonen weiterhin gross bleiben wird, begrüßen wir den Aufbau eines berufsbegleitenden Studienganges an der PHZH. Wichtig ist, dass diese Studiengänge ein existenzsicherndes Arbeitspensum erlauben und trotzdem so kurz wie möglich gehalten werden. Wir sind gespannt, wie viele Studierende sich im Herbst 2024 für diesen Studiengang immatrikulieren werden.

Im Namen der Mitte möchte ich mich bei allen Beteiligten für das grosse Engagement zum Wohl der Zürcher Fachhochschulen bedanken.

Lisa Letnansky (AL, Zürich): Da die AL, wie gesagt, nicht in der ABG vertreten ist, werde ich auch hier wiederum einfach auf einige Punkte eingehen, die unserer Meinung nach der Erwähnung bedürfen.

Zum einen sind wir mit der im Bericht der ABG geschilderten Einschätzung einig, dass auch nach der Beratung des Fachhochschulgesetzes wichtige Governance-Fragen noch ungeklärt sind. Wir erwarten daher mit Spannung die noch hängige Eigentümerstrategie. Ausserdem haben wir lesen können, dass die drei Fachhochschulen ZHAW, ZHdK und PHZH im letzten Jahr mit unterschiedlichen Herausforderungen beschäftigt waren. Eine dieser Herausforderungen war der Einsatz der Hochschulen in Bezug auf den Krieg in der Ukraine. Die ZHAW und die ZHdK hätten geflüchtete Studierende aus der Ukraine zugelassen und die PHZH habe verschiedene Unterstützungsmassnahmen für Gemeinden zum Umgang mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen ergriffen. Die AL begrüsst selbstverständlich dieses Engagement. Es wäre aber wünschenswert und angezeigt, dass die Hochschulen ihre gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrnehmen und sich nicht nur mit ukrainischen, sondern mit allen Geflüchteten solidarisch zeigen. Des Weiteren begrüsst die AL, dass die ABG einen Fokus auf den Umgang der Hochschule mit Rassismus gelegt hat. Mit Interesse lesen wir auch, dass die ZHdK ein Ethics Committee konstituiert hat, welches zukünftige Kooperationen beurteilen soll. Es ist zu hoffen, dass auch die Kooperation mit der Shenzhen International School of Design von der neuen Rektorin endlich nochmals kritisch überprüft wird. Eine Kooperation mit einem Institut, das stark in den chinesischen Sicherheitsapparat eingebunden ist und damit in die Menschenrechtsverletzungen, etwa im Umgang mit den uigurischen Minderheiten in China, ist nicht tragbar. Des Weiteren sind wir mit der ABG einig, dass, wie bei der Universität Zürich, auch von den Fachhochschulen ein periodisches Reporting angebracht wäre, welches die Risiken im Zusammenhang mit den verschiedenen Kooperationsgefässen behandelt.

Wir begrüssen auch das Vorhaben der PHZH, einen berufsbegleiteten Studiengang einzuführen. Dies ist nicht nur wegen des herrschenden Lehrpersonalmanagements ein wichtiger Schritt, sondern auch in Bezug auf die Bildungsgerechtigkeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Abschliessend erwähnen möchte auch ich noch die Missstände an der Tanzakademie, die im Juni 2022 zutage getreten sind. Die ABG muss da genauer hinschauen, damit grenzüberschreitendes Verhalten, wie Beleidigungen oder Demütigungen, aus der Hochschule verbannt werden. Offenbar wurden verschiedene Massnahmen ergriffen, aber die Administrativuntersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Auch die AL erwartet die nachkommenden Ergebnisse mit Interesse. Zum Schluss danken auch wir noch dem Personal der drei Fachhochschulen für ihre wertvolle Arbeit und ihr Engagement. Die AL wird den Jahresbericht genehmigen. Vielen Dank.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.–III.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.